

Nach Simeon. Bäre er in Konstantinopel eingezogen, so hätten die Bulgaren griechische Sitte und Bildung angenommen und würden in die Reihe der Kulturvölker Europas getreten sein.

So aber sollte auf die kurze Epoche des Glanzes bald wieder tiefe Finsternis folgen. Schon unter Simeons Nachfolger Peter machten sich die Zeichen des beginnenden Verfalls bemerkbar. Die von Simeon unterworfenen Serben und Kroaten erhoben sich, die Magyaren bedrohten das Land, und der bedrängte Bulgarenjar verbündete sich in der Noth mit den Byzantinern. Gerade die mächtigsten Bulgarenherrscher hatten den Fehler gemacht, die übrigen südlawischen Stämme nicht zu verjöhnen, sondern sie zu unterjochen. So fehlte in der Stunde der Gefahr die Einheit, und es wurde eine Feindschaft erzeugt, die den Ruin des Staates bedeutete. Siegend und brennend durchzogen jetzt die Magyaren ungehindert die ganze Balkanhalbinsel, auch die Küsten unter dem Fürstentum der Sozotolab griffen damals in die Wirren ein und hielten das Land verunreinigt.

Doch die Fluten und zähnen Byzantiner gewannen die Oberhand. Kaiser Johannes Zimisces verjagte die Kuffen und zwang Bulgarien zu vollkommener Abhängigkeit. Zar Peters Söhne gingen als Geiseln nach Konstantinopel. Nach Johannes Tod gelang es dem Magyaren Samuel, das bulgarische Reich noch einmal, wenn auch nur für kurze Dauer, wieder aufzurichten. Es erlangte sogar jetzt seine größte Ausdehnung, denn Samuel eroberte nicht allein alle Donauländer, sondern auch Montenegro, Albanien und Thessalien.

Dann aber folgte der völlige Untergang: Kaiser Basilus Bulgarofonos (der Bulgarenmörder) folgte Samuels Fügen und rief alle Eroberungen durch Gewalt und List an sich. Er wurde zwar vor Sofia von Samuel noch zurückgeschlagen und entging nur mit Mühe der Gefangenschaft. Doch er erholte sich bald von seiner Niederlage und unterwarf um das Jahr 1000 noch einmal die ganze Balkanhalbinsel dem oströmischen Zeser.

Damit nahm das ältere Bulgarenreich, dessen Hauptstadt Preslav gewesen, sein Ende.

Wald zwei Jahrhunderte dauerte die byzantinische Herrschaft über Bulgarien. Erst zum Ausgang des 12. Jahrhunderts stürzte der Wallache Asan das verhasste Regiment und ließ sich im Jahre 1188 zu Tirnova krönen. Er ist der Begründer des jüngeren Bulgarenreiches, das schließlich den Türken erlag. Schon um 1199 sah sich Kaiser Alexius Komnenus III. gezwungen, mit Asans Nachfolger, dem Jaren Johannes, Frieden zu schließen. Papst Innozenz III. verlieh dem Jaren Johannes königliche Insignien und anerkannte den Patriarchen von Tirnova zum selbständigen kirchlichen Oberhaupt der Bulgaren und Wallachen. Dennoch erscheint das jüngere Bulgarenreich nur als Klient und Bundesgenosse des mächtigeren aufstrebenden Serbenstaates, dessen großer Jar Dujan im 14. Jahrhundert daran ging, Krums und Simeons Pläne mit dem serbischen Schwerte zu vollenden. Doch auch ihn ereilte auf dem Marsch nach Konstantinopel der Tod.

Jetzt erwidert den Slaven der Balkanhalbinsel in den eben aus Wien herübergekommenen Türken ein fürchterlicher Gegner, dessen sie sich nicht erwehren konnten. Im Gefolge des Serbenjägers Lazar unterlagen am 15. Juni 1389 auch die Bulgaren bei Florjowa - Polje auf dem Amfelselde den Türken. Als dann am 17. Juli 1393 Sultan Mehmed, der Sohn Mehazits des Blig, die glänzende Jarenstadt Tirnova stürmte, war es mit der bulgarischen Freiheit zu Ende. Die Herrschaft der Osmanen, deren Willkür das Land von jetzt ab preisgegeben war, ließ das Volk derart in die Bergeshöhle zurücksinken, daß es gleichsam noch einmal neu entdeckt werden mußte, als es im 19. Jahrhundert nach Freiheit, Selbstständigkeit und Kultur zu streben begann.

Hans Grabe über die Zukunft der Flugkunst.

Hans Grabe, einer der ersten deutschen Flieger, hat jüngst gegenüber einem Mitarbeiter des „Konfessionärs“, der ihn auf dem Flugfelde in Berlin besuchte, bemerkenswerte Bemerkungen über die Zukunft der Flugkunst geäußert. Er ging davon aus, welche Rolle das Fliegen gegenwärtig spiele und meinte dann:

Man hätte verjuchen sollen, die Fliegerei zum Allgemeinut und das Flugzeug als Sport- und Verkehrsmittel populär zu machen. Das Publikum ist leider veranlaßt worden, die Fliegerei als artistisches Kunststück zu betrachten, mit dem Geld verdient wurde. Es herrscht die Ansicht vor, der Privatmann und Sportfreund könnten die Fliegerei nicht betreiben, ohne ihr Leben aufs Spiel zu setzen, und eine große Anzahl von Fliegern frugen dazu bei, diese Ansicht zu nähern und zu unterstößen. Die Fliegerei wurde als außerordentlich gefährlich hingestellt und jeder, der sich nur in ein Flugzeug setze, sei schon

halb dem Tode geweiht. Dadurch wurden zahlreiche Leute vom Fliegen abgestreckt, durch derartige selbstfüchtige Manöver, sowie durch zahlreiche Unfälle wurde die Entwicklung des Flugzeuges zu einem allgemeinen Verkehrsmittel natürlich vollständig unterbunden. Das Publikum sagte sich: „Die Fliegerei ist vorläufig noch nichts für uns.“ ... Zugegeben ist, daß diese Ansicht früher nicht ganz unbegründet war, aber inzwischen haben sich die Verhältnisse doch etwas zugunsten des Flugzeuges verbessert und zuverlässiger geworden. An den Unfällen tragen die Flieger zum großen Teil selbst die Schuld. Es ist statistisch nachgewiesen, daß nur 10 Prozent aller Unfälle auf Zufälligkeiten zurückzuführen waren, daß aber die übrigen 90 Prozent dem unverantwortlichen Leichtsinne der Flieger oder der Unkenntnis des Flugzeuges zuzuschreiben sind.

Hat das Automobil nicht eine ähnliche Entwicklung durchgemacht, wie sie das Flugzeug jetzt durchmacht? Wer z. B. glaubte in dem Anfangsstadium des Automobils, daß es möglich sei, mit ihm auf der Landstraße 40 bis 45 Kilometer in der Stunde zurückzulegen, ohne dabei sein Leben zu riskieren? Heute sind doppelte und dreifache Geschwindigkeiten etwas Alltägliches. Das im Anfang verpönte Automobil ist uns heute Bedürfnis geworden, wir können uns den modernen Verkehr ohne Kraftwagen überhaupt nicht mehr denken. Auch der Automobilismus hat Opfer gefordert; ist dies etwa ein Grund, nun zu sagen, der Kraftwagen sei für den allgemeinen Verkehr unbrauchbar?

Wenn das deutsche Flugwesen gefunden und sich fortentwickeln soll, so ist es notwendig, immer wieder darauf hinzuwirken, daß der Fliegerei bei weiser Vorsicht durchaus nicht so gefährlich ist, wie es immer hingestellt wird. Fliegen zu lernen ist in der That kinderleicht und beansprucht nur äußerst geringe körperliche und geistige Kräfte. Es giebt Flieger, die in wenigen Stunden die Handhabung des Flugzeuges gelernt haben und dann sofort geflogen sind. Das Fliegen muß Allgemeinut werden, und darum brauchen wir Herrenflieger, Luftfahrtschulen, wie sie in Frankreich sich in großer Anzahl produzieren, sind für unser ernstes, vordrängendes Flugwesen unbrauchbar. Die zahlreichen Sportleute, die heute dem Fliegen noch kühl gegenüberstehen, sollten müthig die Initiative ergreifen und durch ihre Leistungen den Beweis erbringen, daß das Flugzeug eine Zukunft als Verkehrsmittel hat. Der Luftverkehr ist das Ideal der Zukunft.

Um nun aber ein Herrenfliegertum heranzubilden, gebrauchen wir Landungsstellen, und jede Stadt, die einen Flugplatz schafft, dient dem Flugwesen und damit auch dem Vaterlande. Das Automobilindustrie konnte früher nur sehr theure, große, schwere Wagen; heute ist das Kleinauto populär, und wer es eben kann, schafft sich für einige Tausend Mark einen Kraftwagen an. Ich glaube, genau dasselbe wird in unserem Flugwesen eintreten. Heute baut man fast ausnahmsweise große, schwerfällige und theure Passagiermaschinen, aber mit der Zeit dürfte das „Kleinflugzeug“ beliebt werden. Der Preis derartiger Flugzeuge ist heute bereits so niedrig, daß man sich in der That wundern muß, daß der Flugport von unseren Sportleuten nicht mehr gepflegt wird. Aber der, wenn auch erst gebrochen werden, es muß Aufklärung darüber geschaffen werden, daß die Furcht vor Unfällen und Todesstürzen zum großen Teil unbegründet ist, dann ist der Weg gebahnt, um das Flugzeug volkstümlich und zu einem allgemeinen Verkehrsmittel zu machen. Mit der Zeit wird man Flugzeuge für den Fernverkehr bauen, hier ist das Gebiet der großen Maschinen, für die Ausbildung des Sports als solchen dürften die kleineren Maschinen die geeigneten sein. Auch für militärische Aufgaben und speziell für den Aufklärungsdienst bietet ein „Kleinflugzeug“ Vortheile, die nicht von der Hand zu weisen sind. Man könnte hier Vergleiche anstellen zwischen Kavallerie und Artillerie. Empfehlenswerth dürfte eine Trennung zwischen Aufklärungs- und Angriffsflyern sein.

Zum Schluß meinte Grabe: „Aufgepaßt! Jetzt will ich einmal prophetisch sein: in zehn Jahren besitzt jeder zehnte Deutsche ein Flugzeug. Jede größere Stadt hat einen „Fliegerklub“ auszuweisen, dazwischen werden die Mitglieder „Klubpartien“ im Flugzeug unternehmen, daher wird auch jeder bessere Ausflugsort einen Landungsplatz und einen Fliegerklub angelegt haben und schließlich wird ein freiwilliges Fliegerkorps sich der Geseesverwaltung für den Kriegsfall zur Verfügung stellen.“

Nach einer

„Ach, Mädchen, wenn du heute nachmittags aus dem Geschäft kommst, bring mir doch, bitte, eine Mäusjalle mit!“ — „Aber du hast doch erst in der vorigen Woche eine gekauft?“ — „Jawohl, lieber Mann, aber da ist schon eine Maus drin!“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Bittschan, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

noch den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittschan, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbenschnittbildern, farbigen Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 84 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Roschnitt. Preis (Expresstafeln extra) \$3.30

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Aufmerksamkeit aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Rebol. praktische Quartalschrift. Einz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

Katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbenschnitt. Titel, Familienregister, zwei Farbenschnittbildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Roschnitt. Preis (Expresstafeln extra) \$3.30

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Nothwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donaunorth. Einband zu Kofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Buisinger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterrichte und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne u. d. Geistes des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Buisinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Roschnitt. Preis (Expresstafeln extra) \$3.30

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischöf von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 84 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Roschnitt. Preis (Expresstafeln extra) \$3.30

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenerfüllten Ordenspriester in seltener, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischöf von Salzburg mit Wärme bevorzueht und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.